

Erste Abschlüsse für das Wirtschaftsjahr 2018/2019

Ergebnisse im Durchschnitt um ein Viertel geringer

Auf der Basis der ersten Buchführungsergebnisse stellen die Landwirtschaftskammern ihre Auswertung der ökonomischen Entwicklung landwirtschaftlicher Haupterwerbsbetriebe für das abgelaufene Wirtschaftsjahr 2018/2019 vor.

Die dürrebedingt unterdurchschnittlichen Ernten in Verbindung mit rückläufigen Preisen für Milch, Rind- und Schweinefleisch haben die Unternehmensergebnisse der landwirtschaftlichen Betriebe im Vergleich zum Vorjahr deutlich sinken lassen.

Exportmöglichkeiten („China-Boom“) verhinderten einen Absturz der Mastschweine- und Ferkelpreise. Futterbaubetriebe mussten einen Rückgang der Milch- und Rindfleischpreise bei steigenden Futterkosten hinnehmen. Die Hackfruchtbetriebe profitierten von einem Rekordjahr im Kartoffelbau.

Dürre 2018 ließ Erträge einbrechen

Die extreme Trockenheit im Sommer 2018, die teils mit großer Hitze einherging, beeinträchtigte die Ernten des vergangenen Wirtschaftsjahres auf Acker- und Grünland extrem. Die Lage war allerdings, je nach den regionalen Witterungs- und Standortbedingungen, differenziert. Während Schleswig-Holstein und Niedersachsen unter Missernten litten, nahm die Betroffenheit in Richtung Süden ab. Qualität und Menge der pflanzlichen Produkte fielen dadurch regional sehr unterschiedlich aus.

Überwiegend schwache Ernte 2018

Beim **Getreide** (ohne Körnermais) lagen die Erträge in Schleswig-Holstein mit nur 59 dt/ha um 26 % unter dem Vorjahr. Auch in Niedersachsen musste man sich mit 61 dt/ha begnügen, der schlechtesten Getreideernte der vergangenen zwanzig Jahre des Testbetriebsnetzes. Während man in Nordrhein-Westfalen mit einem Ertragsrückgang von 4 % (74 dt/ha) glimpflich davonkam, konnte in den Landwirtschaftskammerlän-

dern Rheinland-Pfalz und Saarland im Vergleich zum Vorjahr kein Rückgang erkannt werden.

Auch die Hektarerträge von **Winterraps** verfehlten das Fünfjahresmittel deutlich. Die ausgebliebenen Niederschläge haben zu einer nur kurzen Blütezeit und daraus resultierend geringem Schotenanatz geführt. Die Erträge in Norddeutschland litten am stärksten und erreichten nur gerade die 30-dt-Grenze, was einem Rückgang von mehr als 10 % entspricht.

Auch die **Kartoffelernte** fiel 2018, sowohl in der Menge als auch in der Qualität, erheblich geringer als im Vorjahr aus. Im zweistelligen Prozentbereich mussten die Ertragsrückgänge nahezu bundesweit verkräftet werden; im Ertragsniveau allerdings durchaus unterschiedlich.

Der **Mais** hat mittlerweile einen beachtenswerten Anteil in der Fruchtfolge der landwirtschaftlichen Betriebe. Nahezu kammerländerübergreifend hinterließ die Dürre des Sommers 2018 große Lücken in den Fahrsilos. Um bis zu



Die lange Trockenheit hatte verheerende Ertragsseinbußen 2018 zur Folge. Foto: Daniela Rixen

40 % geringer fiel der Massenertrag im Herbst 2018 aus.

Hochwertiges Grundfutter Mangelware

Die bereits mehrfach angesprochenen Niederschlagsdefizite ließen die Vegetation auf dem Grün-

land zeitweise komplett zusammenbrechen. Die Viehhaltenden Betriebe konnten nur unzureichende Grundfuttermengen minderer Qualität bergen. Unter dem Strich war auf dem Grünland ein Ertragsausfall von 30 bis 50 % zu verzeichnen. Die Konsequenzen bekamen insbesondere die Milchbauern zu spüren. Durch die fehlenden Grundfuttermengen entstand in den Bullenmast- und Milchviehbetrieben eine große Futterlücke.

Getreidemärkte im Aufschwung

Erfreulich reagierten die Märkte auf das auch global knappere Angebot der Feldfrüchte. Die Preise für **Getreide** legten bundesweit zwischen 15 und 20 % zu. Die Betriebe im Testbetriebsnetz erhielten zwischen 17,40 €/dt in Schleswig-Holstein und 18,30 €/dt in Nordrhein-Westfalen.

Wegen eines ebenfalls sehr knappen Angebots gab der Rapspreis im Vergleich zum bereits niedrigen Vorjahr nicht noch einmal nach. Die Preissteigerung reicht von 1 % in Rheinland-Pfalz bis zu 6,5 % in Schleswig-Holstein. Es wurden Preise zwischen 34 und 38 €/dt erzielt.

Speisekartoffelpreise auf Rekordhöhe

Die **Kartoffelpreise** verdoppelten sich nahezu gegenüber dem niedrigen Niveau von 2017. Dabei bleibt zu berücksichtigen, dass der Anbau von Vertragskartoffeln, deren Preise vorab festgelegt werden, nicht bei jedem Anbauer gleichermaßen für einen Anstieg der Umsatzerlöse sorgen konnte. Die Speisekartoffelmärkte befanden sich im abgelaufenen Wirtschaftsjahr auf Rekordhöhen.

Nach dem Ende der Zuckermarktordnung orientiert sich der Preis für Zuckerrüben am Weltmarkt. So hielten sich die Preise auf dem niedrigen Vorjahresniveau von zirka 2,50 € bis 2,70 €/dt. Die niedersächsischen Zuckerrübenbauern konnten mit einem Plus von 3,6 % die 3-€-Marke je Dezitonne wieder überschreiten. ➔



Wegen der Trockenheit setzten viele Maispflanzen nur reduziert Körner im Kolben an. Foto: Dr. Elke Grimme

Milch- und Rindfleischpreise gaben nach

Die Milchpreise lagen 2018/2019 unter dem Vorjahresniveau. Im Mittel des Wirtschaftsjahres mussten die Betriebe aus Schleswig-Holstein mit einem Rückgang um fast 7 % von 36,5 ct/kg auf 34 ct/kg netto das stärkste Preisminus hinnehmen. Erstaunlich ist, dass die Milchleistung je Kuh trotz der angespannten Grundfutterproblematik gesteigert werden konnte.

Preise für Rindfleisch rückläufig

Auch auf dem Schlachtmarkt bei Rindern hinterließ die Dürre des vergangenen Sommers deutliche Auswirkungen. Wegen der Futterknappheit wurden Altkühe vorzeitig geschlachtet, da vielen Landwirten weniger Grundfutter zur Verfügung stand. Das relativ große Angebot wirkte sich auch auf die Preise der Jungbullen aus, die das Vorjahresniveau nicht wiederholen konnten. Selbst die Färsen- und Kälberpreise standen im vergangenen Wirtschaftsjahr spürbar unter Druck. So mussten die Rindermäster Umsatzrückgänge bis zu 13 % hinnehmen.

Volatiler Schlachtschweinemarkt

Mit Beginn des Wirtschaftsjahres 2018/2019 gaben die Notierungen für Schweinefleisch nach. Im November des vergangenen Kalenderjahres wurde der vorläufige Tiefststand erreicht, der in der zweiten Hälfte des Wirtschaftsjah-

res aber wieder nahezu ausgeglichen werden konnte. Gegenüber dem Vorjahreszeitraum ergab sich somit kein nennenswerter Preisrückbruch. Im Mittel des Wirtschaftsjahres wurde ein durchschnittlicher Erlös für Schlachtschweine zwischen 137 und 145 € realisiert.

Ferkelpreise mit zweistelligen Einbußen

Die Ferkelerzeugung musste in der Wertschöpfungskette der Veredlungsbetriebe wieder einmal die deutlichsten Einbußen hinnehmen. Über das gesamte Wirtschaftsjahr betrachtet, gaben die Stückpreise in Niedersachsen und in Nordrhein-Westfalen um zirka 10 % nach. Mit 42 € je Tier war das Preisniveau in den bundesdeutschen Veredlungshochburgen mit Abstand am geringsten. In Schleswig-Holstein konnten die Ferkelproduzenten immerhin noch einen Preis von 48 € und in Rheinland-Pfalz von 54 € je Tier erzielen.

Ackerbau: Schleswig-Holstein profitiert nicht

Trotz der Dürre ließen deutliche Preissteigerungen, besonders bei Kartoffeln und Getreide, die Unternehmensergebnisse der Ackerbauern in den Bundesländern Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und Saarland spürbar steigen. Die Gewinne bewegten sich dort auf einem Niveau zwischen 57.000 und 82.000 € je Betrieb. Allein die Ackerbaubetriebe in Schleswig-Holstein konnten aufgrund der miserablen Erträge der Halmfrüchte nicht profitieren.

Die Unternehmen des nördlichsten Bundeslandes lagen mit einem Gewinn von nur 24.000 € je Betrieb weit unter dem Durchschnitt.

Umsatzrückgänge und hohe Futterkosten akzeptieren

Nach dem Rekordergebnis im vergangenen Wirtschaftsjahr hat der rückläufige Milchpreis für zum Teil erhebliche Umsatzeinbußen im Futterbau gesorgt. Ergänzend belasteten höheren Futterkosten die Wirtschaftlichkeit. Gegenüber dem Vorjahr brachen die Unternehmensergebnisse um bis zu 50 % ein und erreichten eine Größenordnung zwischen 40.000 € in Schleswig-Holstein und 65.000 € in Rheinland-Pfalz.

Schweinehaltung: China-Boom kam zu spät

Die erfreulichen Marktsignale setzten für eine Verbesserung der Unternehmensergebnisse zu spät ein. Die Gewinne der Veredlungsbetriebe sanken im abgelaufenen Wirtschaftsjahr deutlich. Dabei mussten Ferkelerzeuger die weitaus höchsten Einbußen hinnehmen. In Niedersachsen erzielten die Schweinehalter nur noch ein Unternehmensergebnis von 39.000 €, was einer Nettoertragsfähigkeit von lediglich 46 % entspricht. Mit dem Begriff Nettoertragsfähigkeit wird beschrieben, in welchem Umfang die eingesetzten Produktionsfaktoren Boden, Kapital und Arbeit vergütet werden.

Für Nordrhein-Westfalen ergaben sich Unternehmensergebnisse von 43.000 €. Dies korrespondiert

mit einer Nettoertragsfähigkeit von 55 %. Damit liegen die Ergebnisse weit unter dem Fünfjahresdurchschnitt, der für die Veredlungshochburgen auf zirka 54.000 € je Betrieb zu beziffern ist.

FAZIT

Im Durchschnitt aller Betriebe und Regionen gaben die Gewinne von rund 70.000 € auf 52.000 € nach. Dieser Wert wurde vor allem durch die Einbußen bei Futterbaubetrieben, aber auch bei den Schweinehaltern geprägt. Die Auswirkungen der Dürre zeigten ein klares Nord-Süd-Gefälle. Während in Rheinland-Pfalz und im Saarland die Halmfrüchte noch leicht zulegten, verschärfte sich die Situation vor allem in Schleswig-Holstein. Erreicht wurde im nördlichsten Bundesland ein Durchschnittsgewinn von lediglich 36.000 €. Die Nettoertragsfähigkeit erreichte Werte von 47 % in Schleswig-Holstein und 90 % in Rheinland-Pfalz. In Bezug auf alle Betriebsausrichtungen ist festzustellen, dass die Gewinne nicht ausreichten, um die eingesetzten Produktionsfaktoren Boden, Kapital und Arbeit voll zu entlohnen. Im Norden ergaben sich Eigenkapitalverluste. Im Südwesten war es dagegen noch möglich, Rücklagen zu bilden.

pm VLK/
Dr. Raimar R. Assmann



In Deutschland wird Glyphosat wohl bald nicht mehr zur Verfügung stehen. Für die Suche nach Alternativen bleibt nur noch wenig Zeit. Zur Stoppelbearbeitung wurden in Thüringen mechanische Verfahren verglichen.

Foto: Frank Hartmann

Ackerbau ohne Glyphosat

Stahl statt Spritzbrühe

Wie geht es weiter nach der Zeit von Glyphosat? Im Jahr 2015 wurde durch das Thüringer Ministerium für Infrastruktur und Landwirtschaft (TMIL) und das Thüringer Landesamt für Landwirtschaft und ländlichen Raum (TLLLR) das Projekt „Minimierungsstrategie – Glyphosat“ initiiert und umgesetzt. Es konzentrierte sich auf Möglichkeiten zur Reduzierung der Aufwandsmenge und des Anwendungsumfangs des Wirkstoffes. Die Ergebnisse sind auch für Schleswig-Holstein interessant.

In Thüringen kommen zirka 70 % des ausgebrachten Glyphosats auf der Stoppel zur Bekämpfung von Ausfallkulturen und Unkräutern/-gräsern zum Einsatz. Die Bekämpfung von resistenten Ungräsern (vor allem Ackerfuchsschwanz), Bekämpfung von Wurzelunkräutern (zum Beispiel Quecken, Disteln) und Sicherung der Ackerhygiene bei Direktsaat oder schwierigen Witterungsverhältnissen waren nicht vorrangig Ziel der alternativen Betrachtung im Projekt.